Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 122.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 1. August 1817.

Vom Main, vom 19. Juli.

Am 17ten hat sich die Bundesversammlung bis zum 3. November vertagt.

Am 14ten dieses ist der Beschluß über die Besorgung des noch übrigen Reichs-Kammer-Gerichts-Personals erfolgt, welche nun als Pensionisten unter die einzelnen Bundesstaaten vertheilt sind.

Die Baierschen und Oldenburgischen Bundes-Gesandten welche bekanntlich in dem Rechtsstreite zwischen Preußen und Nassau über den Besitz des Klostergutes Gronau zu Schiedsrichtern erwählt worden, haben sich den Mecklenburgischen Bundes-Gesandten Freiherrn v. Plessen, zum Obmann bei Entscheidung dieser Sache ausgebeten.

General Allix, ehemals im Westphälischen Dienst, hatte gegen den Churfürsten von Hessen, wegen Entsetzung aus dem Besitz des Gutes Freudenthal, beim Bundestage geklagt. Dies Gut ist eigentlich ein der Familie v. Buttlar gehöriges Lehngut, welches zum Verkauf gebracht wurde, um die darauf von dem Churfürsten hypothekarisch geliehenen Gelder einzutreiben, und es ist überdem wahrscheinlich, daß unter dem Ankauf eigentlich eine Dotation versteckt sey. Die Bundesversammlung hat daher die Klage an die Gerichte überwiesen zugleich mit der gerechten Rüge über die darin vorkommenden und die hohe Bundesversammlung schuldige Achtung verletzenden Ausdrücke.

In der Gegend von Pforzheim hat der Hagel der am 11ten von der Größe von Taubeneiern und dreieckig fiel, außer dem Schaden den er an Forst und Fluren gethan, auch mehrere Personen an Kopf und Händen stark verwundet.

Warum, fragt das Weimarsche Oppositionsblatt, als es von den in Worms gefundenen 10,000 Maltern Korn spricht, warum nennt man den Anhänger von Judas Ischariot nicht? warum schlägt man nicht wenigstens seinen Namen an den Pranger der Publicität, zum Schrecken aller Mitschuldigen? Sobald jemand aus zuverlässiger Quelle ihn uns einsendet, wollen wir ihn zwar nicht mit goldenen, aber mit Frakturbuchstaben mittheilen.

Gustav Adolph Gustavson, der vorige König in Schweden, der sich lange in Frankfurt aufgehalten, hat diese Stadt verlassen, und wie man glaubt Hanau zum Aufenthalt gewählt. Madame Joseph Bonaparte, die vorige Königin von Spanien aber lebt noch in Frankfurt, und ist vorzüglich mit Erziehung ihrer Töchter beschäftigt.

Seit 1808 ist die Leibeigenschaft in Baiern aufgehoben. Um auch den Untermainkreis (Aschaffenburg) dieser Wohlthat theilhaftig zu machen: soll Bericht erstattet werden, ob und in welcher Art noch Leibeigenschaft bestehe? welche Lasten damit verbunden sind? wie viel solche nach einem 20jährigen Durchschnitt betragen, und welche Schwierigkeiten der Abschaffung etwa entgegen stehen?

Ueber das päbstliche Breve gegen den Freiherrn von Wessenberg, sagt ein Schweitzer Blatt: „Bei der großen Entfernung, in welcher der höchste Vorsteher unserer Kirche lebt, bei entstellten und wohl untreuen Nachrichten,

die er von dem kirchlichen Zustande entlegener Lande zuweilen erhält, und zwar nach menschlichen Leidenschaften, Gunst, Nebenabsichten, oder mangelhafter Einsicht von Seiten derer, die sie ihm ertheilen oft zu erhalten im Fall ist, könne es nicht fehlen, daß der gerechte, milde und in der christlichen Welt so hochverehrte Pius 7. auch irre geleitet werden könne. Aber von seiner Gerechtigkeit stehe auch zu hoffen, daß er besser belehrt, einem gekränkten Manne auch seine Zuneigung wieder zu schenken, für Pflicht eines obersten Hirten halten werde. Wenn der höchste Gebieter der katholischen Gläubigen, wie das Breve sagt, wünscht: daß die Kapitularen einen Mann wählen sollen, der einen guten Namen unter den Katholiken habe, so hat gewiß niemand einen gerechtern Anspruch auf allgemeines Zutrauen und ehrenhaftere Auszeichnung, als der edle und edelmüthige Domherr, der so hinterlistig verläumdet worden ist.“ Als Grund warum Hr. v. Wessenberg von so manchem gehaßt wird, ist unter andern sein Dringen auf fortschreitende Ausbildung und Moralität der Geistlichen, und die strenge Prüfung angegeben, welcher er unwissende von Klostervorstehern zu Priestern vorgeschlagene Mönche unterwarf.

Ein in Lübeck ansäßiger Glarner, Hr. Martin, hat für die Dürftigen im Kanton Glarus 10,000 Gulden gesammelt, wovon 1500 Gulden zur Unterstützung der hülfslosesten Gegenden von St. Gallen, Appenzell und des katholischen Glarus, verwendet werden sollen, 2000 aber für die Linth-Kolonie.

Zürich hat seinen als Gelehrten und Patrioten hoch verdienten Mitbürger den Doktor Hirzel verloren. Er war ein Stifter der so wohlthätigen Hülfsgesellschaft, deren Vorsteher er bis zum Ende seines 66jährigen Lebens blieb.

Frau von Krüdener soll willens seyn eine Kolonie nach ihren Religionsgrundsätzen am Kaukasus zu stiften. (Unwahrscheinlich wäre dies eben nicht, da am Kaukasus schon andere Separatisten-Kolonien angelegt haben, und öffentlichen Blättern zufolge auch die Pöschlianer mit dem Gedanken umgingen, dorthin auszuwandern.)

Wien, vom 14. Juli.

Die Böhmischen Herrschaften des Großherzogs von Toskana, welche einst der Prinz Franz Napoleon statt Parma erhalten soll, sollen 700,000 Franks (150,000 Thaler) eintragen.

Für den Erzbischof zu Salzburg soll unser Hof jährlich 20,000 Gulden ausgesetzt haben, für 12 Domherren nach 3 Klassen 2500, 2000 und 1500. Außer den übrigen Erfordernissen, muß jeder der Anspruch auf eine Domherrnstelle macht, 10 Jahr entweder der Seelsorge, oder dem Konsistorium gewidmet haben.

Zwei Vorsteher der durch Oestreich nach Rußland gehenden Kolonisten, haben sich mit der von der Gesellschaft ihnen anvertrauten Baarschaft aus dem Staube gemacht.

Mit dem Scheeren des Haupts ist der einzige Sprößling des osmanischen Hauses der Erziehung der weiblichen Hand entnommen. Der Barber Baschi (oberster Barbierer) des Prinzen, machte von jener Zeremonie den Ministern Anzeige, und ward mit einem Ehren-Kaftan und einem aufgezäumten Pferde 2c. belohnt.

Brüssel, vom 18. Juli.

Aus Cambray meldet man, daß der Niederländische Gesandte daselbst aus Paris angekommen sey, und eine Unterredung mit Welington gehabt habe. Man glaubt, daß sehr wichtige Sachen im Werke seyn müssen, weil der Herzog von Wellington äußerst emsig arbeitet, und ein sehr lebhafter Kourierwechsel zwischen seinem Hauptquartier und Paris bemerkbar ist.

Man zweifelt nicht, daß der Bischof von Gent auf diese Würde Verzicht leisten und durch einen andern ersetzt werden wird.

Se. Majestät, der König von Preußen, werden, dem Vernehmen nach, auf Ihrer Reise nach Frankreich durch Luxemburg kommen, und sich von dort nach Thionville, Sedan, Longwy und Montmedy begeben.

Am 14ten dieses wurde zu Amsterdam das Linienschiff Holland, von 74 Kanonen vom Stapel gelassen.

Paris, vom 15. Juli.

Nach dem gestrigen Bülletin bemerkt man bei dem Kinde der Herzogin von Berry große Unordnungen in den Verrichtungen des Athmens und des Blut-Umlaufs.

Gestern ist Frau von Stael, nach einer schmerzhaften Krankheit, im 53sten Jahre verstorben. Sie war bekanntlich des vormaligen Finanzministers Necker Tochter und hinterläßt einen Sohn und eine Tochter, die an den Herzog von Broglio, Pair von Frankreich, vermählt ist.

Der König hat den Eskadrons-Chef Abdalla

Dasbonie, aus Bethlehem in Palästina gebürtig, naturalisirt.

Kapitain Oudin, einer der Häuptlinge der neulichen Unruhen im Rhone-Departement, ist in Lyon eingebracht worden.

Nach der neuen Abgabe hat Paris jetzt, mit Ausschluß der Besatzung, 715,500 Einwohner, die in 277,252 Wirthschaften und 27,371 Häusern vertheilt sind.

Unter den zu Bordeaux hingerichteten Aufrührern befindet sich auch der angebliche Mameluck und General-Lieutenant Bonapartes, Randon.

Zu Cette hat der Englische Konsul bekannt gemacht: das fremde Handwerker in Gibraltar zu Arbeiten für die Garnison um so weniger zugelassen werden, da diese auf dem Friedensfuß geht, und eine Zahl von 700 Handwerkern verabschiedet ist.

Nach unsern Blättern verfolgt die Polizei mehrere Hazardspieler mit großer Strenge. (Das müßte eine eigne Bewandniß haben, oder vielleicht Spieler betreffen, die selbst gegen die Spielgesetze betrügen, oder die unprivilegirt sind. Denn zu Paris und in den Badeorten ist das Hazardspiel einer Gesellschaft Aktionairs übertragen, die der Polizei jährlich 6 Millionen Fr. Pacht zahlt; und außerdem von dem jährlichen reinen Gewinn, wenn er bis auf 6 Mill. steigt, die Hälfte, und geht es über 6 Mill. Fr. zwei Drittel abgiebt. Rechnet man dazu nun noch die Kosten, welche die Gesellschaft dabei hat, und die hohen Zinsen, die sie für ihr Kapital entrichten muß, so ergiebt sich, daß jährlich wenigstens 16 Millionen Franken verloren werden müssen. Diese Notiz wird wenigstens von einem öffentlichen Blatt als authentisch gegeben. Es bemerkt dabei: Wie viel Seufzer, Thränen, Verwünschungen, Morde und Selbstmorde mögen jährlich gegen diese 16 Mill. Fr. umgetauscht werden!)

Ein Königl. Spanischer Befehl setzt alle frühern Verordnungen, hinsichtlich des Buchhandels und Bücherdrucks, wieder in Kraft; doch ist die Todesstrafe wegen Einfuhr von Büchern, welche in Spanischer Sprache von Eingebornen außerhalb Spanien geschrieben und gedruckt sind, in vierjährige Galeerenstrafe verändert worden. Kein Buch darf fernerhin ohne Privilegien bekannt gemacht, und es muß der Preis, der Verfasser, Drucker, Ort und Datum des Drucks angezeigt werden. Buchhändler, Drucker 2c., die diesen Verfügungen nicht nachkommen, bezahlen das erstemal 50 000 Realen und werden auf zwei Jahr des Landes verwiesen; das zweitemal werden die Strafen verdoppelt; das drittemal erfolgt die Confiskation sämmtlicher Besitzungen des Uebertreters und ewige Verbannung.

Die Jesuiten besitzen (nach dem Diario di Roma) in Spanien schon wieder 18 Collegia; in dem zu Madrid sind gegen 900 Schüler.

Der berüchtigte Billaud de Varennes ist von Cayenne nach St. Domingo gegangen, und von Pethion beauftragt: historisch-politische Annalen von Haiti zu schreiben.

London, vom 12. Juli.

Gestern machte eine Deputation von den Jonischen Inseln dem Regenten die Aufwartung. Sie ward sehr huldreich aufgenommen. Die neue Jonische Konstitution ist von dem Regenten ratificirt worden.

Gestern machte Herr Brougham im Unterhause seinen Antrag über den Zustand der Nation. „Wenn, sagte er, die öffentlichen Grundsätze nicht in der gegenwärtigen Sitzung wären verletzt worden; wenn beim Schluß derselben die Freiheiten des Volks wie vorher beständen, und die Macht der Krone in ihren gesetzmäßigen Grenzen geblieben wäre, so würde ich die Aufmerksamkeit des Hauses jetzt nicht in Anspruch nehmen. Da aber die großen Hoffnungen, die das Land zu Anfang der Sitzung hatte, so sehr fehlgeschlagen sind, da die Rechte und besonders die persönliche Freiheit eines jeden in der Nation der Gewalt der Minister Preis gegeben worden, so verdint unsere innere Lage wohl eine nähere Untersuchung, und ich trage auf eine Addresse an die Regierung an, daß die außerordentliche Gewalt, die man den Ministern gegeben, nicht gemißbraucht werden möge. Was haben die Minister gethan? Anstatt den Beschwerden des Volks abzuhelfen, ist man über die zahlreichen Bittschriften zur Tagesordnung gegangen. Anstatt Rücksicht auf die Leiden des Volks zu nehmen, hat man die Freiheit desselben beschränkt. Das ganze System unserer Verwaltung muß revidirt werden, so wie die Einrichtungen unsers Handels. Die absurde Abgabe von durchgehendem fremden Leinen, die dem freien Handel so sehr Schande macht, wird beibehalten, weil die Minister sagen, daß, wenn man die Abgabe abschaffen wolle, das nördliche Irland in Auf-

ruhr kommen würde.“ Herr Brougham machte darauf noch, so wie Herr Burdett, heftige Angriffe auf Lord Castlereagh, der sich aber nachdrücklich vertheidigte. Die Debatten währten bis spät in die Nacht. Am Ende ward der Antrag des Herrn Brougham mit beträchtlicher Stimmenmehrheit verworfen. Herr Lamb und Herr Castlereagh hatten noch vor dieser heftigen Debatte dem verewigten Ponsonby lebhafte Lobreden gehalten.

Im Parlament ist vom Herrn Bennet, im Namen des Ausschusses, zur Untersuchung unserer Polizei darauf angetragen worden, das sogenannte Blutgeld abzuschaffen. Die Polizeidiener erhalten nämlich für jeden Menschen den sie verhaften, 10 Schilling; hierbei fallen viele Mißbräuche vor, und oft sind wegen falscher Zeugnisse und aus Veranlassung des Blutgeldes Menschen unschuldig hingerichtet worden, (liegt doch allein an der Justiz und beweiset die Schädlichkeit der Geschwornen); übrigens hat die Zahl der jungen Verbrecher in London leider sehr zugenommen. Im Jahre 1813 wurden 82 Burschen in Newgatte eingebracht, unter denen keiner über 16 Jahr alt war; im vorigen Jahr war die Anzahl der eingebrachten jungen Verbrecher aber bis auf 1281 angewachsen, von denen schon manche vierzwanzig, vierzig ja bis zu achtzig Mal verhaftet gewesen. (Ist nicht die Schuld der Polizei, sondern der Erziehung. Die Transportationen der Verbrecher nach Botany-Bay kosten jährlich 225.588 Pfd. Sterling, und sind oft ungerecht weil die wegen kleiner Vergehen dahin geschickten, aus Mangel an Fonds, lebenslänglich dort bleiben müssen, daher Weiber, um die Fracht zu bezahlen, sich Preis gaben, und ärmer und moralisch schlechter nach England zurückkehrten, als sie es verließen. Das öffentliche Auspeitschen weiblicher Verbrecher am Pranger ist jetzt vom Parlamente aufgehoben; sie sollen künftig zu Zuchtarbeiten verurtheilt werden.

Zu Cork in Irland herrscht jetzt ein ansteckendes Fieber, woran 6 bis 700 Personen darnieder liegen. Da die Hospitäler die Kranken nicht fassen können, so sollen daselbst Zelte errichtet werden.

Auf den Münzen der Vereinigten Provinzen am Plata ist eine Sonne; auf der Kehrseite halten in einem mit einem Lorbeerkranze umgebenen Schilde zwei verschlungene Hände auf silbernem (Plata) Felde einen Stab, auf dessen Spitze sich im blauen Felde eine Freiheitsmütze befindet. — Auf den Münzen der Provinz Buenos-Ayres sind auf der einen Seite Thürme, auf der andern ein Löwe, so daß man auf den ersten Anblick, je nachdem man sie von jener oder dieser Seite betrachtet, Hamburger oder Hessisches Geld zu sehen glaubt. — Auf den Münzen der vereinigten Provinzen steht die Umschrift: Provincias del rio de la Plata — en libertady union (Provinzen des Plataſtromes — in Freiheit und Eintracht). — Das Silber ist fein, das Gepräge etwas ungeschickt.

Hayti wird jetzt mit jedem Tage blühender, die Bevölkerung mehrt sich, und mit ihr zugleich der Anbau des Bodens, da die Neger den Werth des Besitzes nach und nach gelernt haben, und sich immer mehr an eine fleißige geregelte Lebensweise gewöhnen. Bisher waren nur die Küsten angebaut, jetzt dringt der Fleiß auch in das Innere des Landes und verwandelt die undurchdringlichen Wälder, den Aufenthalt der Verbrecher und wilden Thiere in reiche Kaffeepflanzungen. An einen Krieg zwischen Pethion und Heinrich ist jetzt nicht zu denken, da beide nur mit der Bildung ihrer Staaten beschäftigt sind.

Petersburg, vom 8. Juli.

Der erfreuliche Tag der Ankunft der Prinzessin Charlotte in St. Petersburg, ist durch die feierliche Einweihung des Platzes bezeichnet worden auf welchem der Tempel zu Christi Himmelfahrt erbaut werden soll; er ist hinter dem Gießhofe belegen. Der Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Amwroßji, legte den Grundstein, wobei eine besonders dazu verfertigte Kapsel eine bronzene Tafel mit einer passenden Inschrift gelegt ward.
